Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 222 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: monatlich Mk. 60.— | Halver Donnerstag, den 21. September 1922 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 1.50 Mk., auswärts 2 Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 8.— Mk. Offerten-Besorgung 3.— Mk. | 22. Jahrgang

Kleine [illegible]ung für eilige Leser.

* Der deutsche Gesandte in Brüssel erklärte der belgischen Regierung, die Reichsbank sei bereit, die Schatzwechsel der deutschen Regierung für Belgien zu unterzeichnen. Die belgische Regierung soll mit dieser Lösung der strittigen Frage einverstanden sein.

* In Leipzig hielt der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik seine erste konstituierende Sitzung ab.

* In Hamborn verhaftete die belgische Besatzungsbehörde den Kommandanten der deutschen Schutzpolizei und sieben andere Beamte ohne stichhaltigen Grund.

* Die Verlobung des früheren Kaisers Wilhelm II. mit der verwitweten Prinzessin Hermine von Schönaich-Carolath wird bestätigt.

* Frankreich hat seine Truppen am Ostufer der Dardanellen zurückgezogen. In England erblickt man darin eine Parteinahme für die Türken.

* Kemal Pascha, der siegreiche Oberbefehlshaber der Angoraarmee, soll die Absicht haben, auf Konstantinopel zu marschieren.

* Jugoslawien hat in Paris wissen lassen, daß die Belgrader Regierung nichts gegen eine Zuteilung Thraziens mit Einschluß Adrianopels an die Türken einzuwenden habe.

Eine kurze Atempause.

Berlin. In der Kabinettssitzung teilte Reichsbankpräsident Havenstein mit, daß die Reichsbank unter Berücksichtigung der Ergebnisse seiner Londoner Reise bereit sei, die sechsmonatigen Schatzwechsel für Belgien zu unterzeichnen. Das Reichskabinett beschloß, der belgischen Regierung sofort Mitteilung zu machen.

Am 7. September hatte die Reparationskommission die Kreditunfähigkeit Deutschlands nach innen und außen festgestellt und damit zugegeben, daß die Zahlungsunfähigkeit nicht auf dem „bösen Willen" beruhe, mit dem Poincaré krebsen geht und Sanktionen rechtfertigen wollte. Die Reichsregierung als solche wurde aber trotzdem zur Zahlung aufgefordert. Es ist widersinnig und unlogisch, von einem Zahlungsunfähigen zu verlangen, sechsmonatliche Geldwechsel auszustellen. Immerhin war die Entscheidung der Reparationskommission eine Verlegenheitslösung. Sie war ein Mittelding zwischen kaufmännischen Erwägungen und der Tatsache, daß Frankreich politische Ziele einer kaufmännischen Regelung entgegenstellte. Die Verschiebung der Lösung der Reparationsfrage vom politischen Gebiet auf das kaufmännische, der Verhandlungen von Regierung zu Regierung auf Verhandlungen von Privatgruppe zu Privatgruppe, mußte in dem Augenblick deutlich werden, in dem die Regierung Wirth gezwungen wurde, zu den Forderungen der Reparationskommission Stellung zu nehmen. Sie beauftragte den Präsidenten der Reichsbank Havenstein in London Garantien von Privatinstituten für die deutschen Schatzwechsel zu suchen. Die Bank von England hat sich bereiterklärt, die Schatzwechsel, die vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 fällig sind, zu garantieren und die Reichsbank ist zur Unterschrift bereit. Die Bedingungen, die die Bank von England stellte, gehören zu den inneren Geschäftsangelegenheiten der beiden Banken. Die Reichsregierung hat sich also damit nicht zu befassen. Jedenfalls ist die Auslieferung der Golddepots der Reichsbank, die eine neue Markverschlechterung zur Folge gehabt hätte, vermieden worden. Die Reichsregierung selbst hat die Tatsache, daß die deutschen Schatzwechsel honoriert werden, der belgischen Regierung mitgeteilt. Es ist anzunehmen, daß Belgien mit dieser Lösung einverstanden ist.

Der Konflikt über die Garantiefrage zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist damit wohl erloschen. Wir haben eine kurze Atempause, aber es muß festgestellt werden, daß wir keine Erleichterungen erhalten haben. Wenn nach 18 Monaten die Schatzwechsel des Reiches fällig werden, also im Februar 1924, wenn die Reichsbank dann die Wechsel einlöst, dann müssen wir erreicht haben, daß die gesamten Reparationsleistungen auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt wurden und daß das wirtschaftliche Leben Deutschlands nicht durch die Anmeldung und Eintreibungsversuche von Gesamtforderungen abgedrosselt wird. Eine Stundung von Zahlungen ist keine Ermäßigung, eine Atempause nur eine Galgenfrist, wenn nach deren Ende die alten Forderungen in ihrer grotesken Unvernunft wieder erscheinen und mit dem Büttel eingetrieben werden sollen. Eine aktive deutsche Politik muß also zunächst wirtschaftspolitisch orientiert sein und versuchen, durch Verträge der privaten Gruppen statt der Drohnoten und entschuldigenden Antworten der Regierungen das Reparations- und Zahlungsproblem organisch nach den Forderungen und der Leistungsfähigkeit der Gläubigergruppen und der deutschen Wirtschaft zu verbinden. Das heißt: Statt der Regierungen und ihrer Forderungen werden die Geschädigten und die Lieferanten in freier Vereinbarung die Reparationsfragen regeln, die mit den politischen Droh- und Abwehrmitteln der Regierungen selbst nicht gelöst werden konnten, trotz aller Versuche, die auf den Konferenzen unternommen wurden.

Die Sachlieferungsverträge mit Frankreich und das Verhandlungsergebnis des Präsidenten der Reichsbank, also einer privaten Firma, haben den Ausweg aus dem Irrgarten der Ententepolitik gezeigt. Wird auf diesem Wege weitergeschritten, dann wird das ganze Reparationsproblem entpolitisiert. Im anderen Falle tritt die Katastrophe, vor der sich auch die Entente fürchtet, mit verstärkter Gewalt ein.

*

Einverständnis Belgiens.

Wie aus Brüssel halbamtlich gemeldet wird, hat der deutsche Geschäftsträger Landsberg dem Minister des Auswärtigen Jaspar mitgeteilt, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die Sechsmonatswechsel im Gesamtbetrag von 270 Millionen Mark, fällig vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 unter Verzicht auf die zunächst verlangten Verlängerungen auf 12 und 18 Monate zu unterzeichnen. Unter diesen Umständen faßt die belgische Regierung eine gütliche Lösung der strittigen Frage ins Auge auf den Grundlagen, die die belgischen Delegierten in Berlin aufgestellt hatten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kohlen- und Nahrungsmittelnot der Städte.

In der Sitzung des Vorstandes des Deutschen Städtetages wurde eine Entschließung gefaßt, in welcher der deutsche Städtetag fordert, daß zum Zwecke einer dem notwendigen Bedarf entsprechenden Eindeckung den Städten schleunigst die nötigen Vorräte zugewiesen werden und zugleich die rechtzeitige Zuführung durch die Eisenbahn sichergestellt wird, wenn nicht die schlimmsten Folgen eintreten sollen. Bezüglich des Ernährungswesens wurde beschlossen, mit der Reichsregierung schleunigst in Verhandlungen zu treten über Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung der Armen und der in öffentlicher Fürsorge stehenden Minderbemittelten.

Vorschläge des Ministerpräsidenten Tantzen.

Bei einer Aussprache mit Interessenten im Oldenburger Staatsministerium erklärte Ministerpräsident Tantzen, daß in den nächsten Tagen die preußische Staatsregierung seine in der Zuckerfrage gemachten Vorschläge beraten und ihnen wahrscheinlich beitreten werde. Geschehe dies, dann könne das Reich an diesem Beschluß nicht vorübergehen. Der oldenburgische Ministerpräsident sprach sich für eine Anpassung der Löhne und Gehälter an den Goldwert und für ein gänzliches Verbot des Alkohols aus. Gegen den Wucher mit Brennmaterialien kündigte der Ministerpräsident scharfe Maßnahmen an.

Nordamerika.

× **Der Tod des Botschafters Gerard.** Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin, Gerard, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Gerard galt, als er vor dem Kriege in Berlin war, als besonderer Freund Deutschlands. Er gehörte zu den Vertrauten des Kaisers Wilhelm. Nach dem Ausbruche des Krieges zwischen Deutschland und Amerika trat er in die Propaganda für den Krieg mit allen Mitteln ein und verfaßte ein Buch, das geeignet war, alle schon bestehenden Vorurteile gegen Deutschland noch zu verstärken.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zwischen dem deutschen und dem polnischen Bevollmächtigten hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-polnischen Abkommen über Erleichterungen des Grenzverkehrs stattgefunden. Das Abkommen ist damit in Kraft getreten.

Berlin. Die Nachricht von der Abreise deutscher Arbeitervertreter nach Paris zu Verhandlungen über den Wiederaufbau Frankreichs wird vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund dementiert.

Berlin. Der kommunistische Parteitag, der in den Tagen vom 1. bis 3. Oktober in Halle stattfinden sollte, ist verschoben worden. Er wird voraussichtlich in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

Braunschweig. Da die Regierungsbildung großen Schwierigkeiten begegnet, weil die Sozialdemokraten keine Mehrheit mehr haben, soll man sich mit dem Plan der Auflösung des Landtags beschäftigen.

Wien. 10 000 Staatsarbeiter demonstrierten vor dem Parlament und forderten die Erledigung des Staatsarbeitergesetzes. Die Kundgebung verlief in Ordnung.

London. Die hiesige russische Handelsdelegation hat aus Moskau die Nachricht erhalten, daß Lenin wieder vollkommen hergestellt und arbeitsfähig ist. Doch haben ihm die übrigen Volkskommissare noch einige Wochen Arbeitsruhe angeraten.

Warschau. Mitte März ist ein Besuch des Königs von Rumänien in Warschau als Erwiderung des Besuchs des aus Bukarest zurückgekehrten Staatschefs Pilsudski zu erwarten.

Rom. König Viktor Emanuel war an einer Lungenentzündung erkrankt, die in eine Bauchfellentzündung überging und einen operativen Eingriff erforderte. Es wird versichert, daß der König die Krisis gut überstanden hat.

Neue deutsch-französische Abkommen.

Verträge zwischen Industriegruppen.

Berlin, 19. September.

Wie die Korrespondenz „Radio" wissen will, sind neue sehr wichtige Abkommen zwischen deutschen Industriegruppen und französischen Industriegruppen zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete abgeschlossen worden. Diese Abkommen betreffen einerseits die Gruppe Sichel-Mainz und die französische Wiederaufbau-Genossenschaft, andererseits die Gruppe von Siemens-Halske in Berlin und Düsseldorf und die französische Gruppe Brice, deren Präsident gleichzeitig der Vorsitzende der französischen Deputatskammer für Eisen ist.

Der Orientzwist.

Gemäßigter Standpunkt Kemal Paschas.

Der Oberkommandierende der türkischen Nationalisten von Angora soll auf die Vorstellungen Englands, Frankreichs und Italiens in versöhnlichem Tone geantwortet haben. Die Angora-Regierung sei bereit, im Sinne der an sie gerichteten Reklamationen die vorläufige Anwesenheit der Ententemächte dort anzuerkennen, wo sie sich seit drei Jahren festgesetzt haben; ebenso deren Anspruch, beim Abschluß des Friedens mitzuwirken. Gegen diese Punkte werde Kemal nichts unternehmen, und man brauche keine Besorgnis zu haben, daß er auf Gallipoli oder in Ostthrazien auf die Tschataldschalinie vormarschiere. Aber man soll ihn nicht daran hindern, diejenigen Stellungen zu besetzen, wo die Entente bisher nicht gewesen sei, sondern nur die griechische Armee. Denn das gegenteilige Vorgehen würde die Ententemächte auf die Seite des Feindes stellen, gegen den er vorläufig noch im Kampf stehe, da ein Waffenstillstand nicht abgeschlossen sei.

Rückzug der Franzosen.

Der offenbare Widerspruch in der Stellung Frankreichs und Englands in der Orientfrage ist noch offensichtlicher geworden durch eine Maßnahme der französischen Regierung, die in London geradezu als „Bombe aus Paris" bezeichnet wird.

Nach Mitteilungen der Pariser Blätter hat der französische Geschäftsträger in London bei seinem Besuch im Londoner Außenministerium erklärt, die französische Regierung habe, um jede Konfliktsmöglichkeit zu beseitigen, die in Tschanak (auf der asiatischen Seite der Dardanellen) stehenden französischen Truppen auf das Norduser zurückführen lassen.

Einzelne Londoner Blätter erklären, daß kein Ereignis von solchem Ernst seit Beendigung des Weltkrieges die europäische Politik gestört. Trotzdem fordern die Blätter Festhalten an der bisherigen englischen Politik, und die „Times" berichtet z. B. aus Konstantinopel, daß das Sussex-Regiment in Tschanak gelandet und sich mit starken Landungsabteilungen der Marine verschanzt habe. Weitere englische Truppensendungen werden angekündigt.

Wieder eine Konferenz.

Großbritannien soll nach halbamtlichen Mitteilungen darauf bestehen, daß die Meerengen freigehalten werden. Es ist aber bereit, die Frage auf einer Konferenz aller interessierten Mächte behandeln zu lassen. Von einigen Seiten wird der Völkerbund als Vermittler in Vorschlag gebracht. Lord Curzon ist von London nach Paris abgereist, um mit den französischen Ministern zu verhandeln. Auch läßt die Londoner Regierung durch Reuter erklären, es sei keine Rede davon, daß sie einen neuen Krieg hervorrufen wolle.

Heftige Angriffe gegen Lloyd George.

Die Isolierung Englands als Beschützer und Verteidiger der geschlagenen Griechen hat das Ansehen Lloyd Georges unzweifelhaft erschüttert. „Daily Mail" fordert die Einberufung des englischen Parlaments. Das Blatt fragt, wie die Regierung es wagen könne, England in einen neuen kostspieligen, verhängnisvollen Krieg zu verwickeln, ohne erst das Parlament zu befragen. Lloyd George spiele mit den patriotischen Regungen der Dominions, die von ihm zum Narren gehalten würden. Die Dominions kennen Lloyd George nicht so gut, wie man ihn in England kenne. Lloyd George sehe seine Orientpolitik in Trümmern. Er habe alle, einen nach dem anderen, verraten und Griechenland ruiniert. Zu einer Zeit, wo die Steuern Handel und Industrie lahm legten, habe der Premierminister versucht, der Nation neue Lasten aufzubürden. Wie lange sei solche Mißregierung noch zu ertragen? — „New Statesman" schreibt, es sei bedauerlich, daß sich England in den Händen eines Premierministers befinde, der so gut wie nichts vom Orient wisse, und eines Außenministers, der die Lage vollkommen kenne, aber nicht wisse, wie sie anzupacken sei. Die Politik der Regierung habe das britische Prestige und den britischen Handel geschädigt.

Weitere Einschränkung der Luxuseinfuhr.

Fünfzig Prozent Zollerhöhung.

Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über Zollerhöhungen zugegangen, durch die eine weitere Einschränkung der Einfuhr von entbehrlichen Luxuswaren herbeigeführt werden soll.

Für eine Reihe Warengattungen sollen die Zollsätze um 50 Prozent erhöht werden, so für wohlriechende Wasser, Puder, Schminken usw., Gespinstwaren aller Art, die ganz oder teilweise aus Seide sind, Fußbodenteppiche, dichte Gewebe für Möbel- und Zimmerausstattungen, Samt und Plüsch, sowie samt- und plüschartige Gewebe, Spitzen und Spitzenstoffe, undichtes Gewebe zu Vorhängen, Stickereien, Kleider, Putzwaren usw., die ganz oder teilweise aus Seide sind, Perückenmacherarbeiten usw., Schmuck, Federn, Fächer, Pelzwaren, Schläuche und Reifen aus Kautschuk, echte Perlen, Hohlglas gepreßt, geschliffen, bemalt usw., Goldwaren, Silbergespinst, Silberwaren. Es handelt sich durchgängig um Luxuswaren, deren Zollsätze schon im April verdoppelt worden sind. Der Entwurf sieht eine nochmalige Erhöhung um 50 Prozent der jetzigen Zollsätze vor.

Zusammentritt des Staatsgerichtshofes.

§ Leipzig, 19. September.

Im Reichsgericht trat heute morgen der Staatsgerichtshof zum Schutz der deutschen Republik zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Die ganze Sitzung dauerte nur zehn Minuten.

Senatspräsident Hagens eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er sagte, er hoffe, daß die Arbeit des Gerichtes dem deutschen Volke und Vaterlande zum Segen gereichen möge. — Die öffentliche Sitzung beschränkte sich darauf, die Vereidigung derjenigen Herren vorzunehmen, die erschienen waren. Es sind das die Herren Fehrenbach, Dr. Reincke-Bloch, Professor van Calker, Hartmann, Jäckel und Aufhäuser. Die ersten drei Genannten werden nach der religiösen, die drei andern nach der weltlichen Formel vereidigt. Nach der öffentlichen fand eine nichtöffentliche Verhandlung statt, in der zunächst die Verwaltungsgeschäfte, d. h. die Festsetzung der demnächst abzuhaltenden Termine zur Beratung gelangen sollen. Das Arbeitsprogramm für die Verhandlungen ist festge-

legt worden und wurde in der nichtöffentlichen Sitzung den Mitgliedern zur Beschlußfassung vorgelegt.

Wie mitgeteilt worden ist, soll der erste Termin am 23. September stattfinden, und zwar gegen die am Rathenau-Mord beteiligten Personen.

Belgischer Übergriff im Rheinland.

Hamborn, 19. September.

Wieder ist ein Zwischenfall durch die belgischen Besatzungstruppen entstanden. Hier wurden der Kommandant der deutschen Schutzpolizei sowie drei höhere und acht untere Beamte ohne Angabe von Gründen von der belgischen Besatzungsbehörde verhaftet. Es wird vermutet, daß die Verhaftung mit der noch ungeklärten Tötung des belgischen Oberleutnants Graff in Zusammenhang gebracht wird. Graff wurde von unbekannten Tätern vor einiger Zeit erschossen. Die Einsprüche der zuständigen deutschen Behörden bei dem kommandierenden General des Brückenkopfes Duisburg sind bisher ohne Erfolg geblieben. Der Kommandant will selbst nicht wissen, zu welchem Zweck die Verhaftung angeordnet ist.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Augsburg, 19. September.

Im Laufe der gestrigen Verhandlung wurde im wesentlichen über Agitation, Organisation und Kasse gesprochen, und es wurde mitgeteilt, daß in diesem Jahre zum erstenmal ein Rückgang der Gesamtzahl der Mitglieder festgestellt werden müsse: die Gesamtpartei zählt gegenwärtig 1 174 105 Mitglieder, was gegenüber dem Vorjahr einen

Verlust von rund 47 000 Mitgliedern

bedeutet. Ein Redner meinte, daß die allgemeine Anteilnahme der Massen und der Vertrauensleute zurückgegangen sei.

Sollmann-Köln machte längere Ausführungen über die Alkoholfrage und verbreitete sich dann über die Wucherfrage, indem er erklärte, daß der Wucher sich nur durch eine Hebung der Produktion bekämpfen lasse. Die Sozialisierung und die Erfassung der Sachwerte bezeichnete er als Schlagwortpolitik. Zuletzt forderte er ein größeres Entgegenkommen gegen die Wünsche der Landwirte, die nicht unberechtigt seien.

Gegen diese Ausführungen Sollmanns wandte sich heute

Reichswirtschaftsminister Schmidt.

Es sei nicht angebracht, sagte er, von der Sozialisierung und der Erfassung der Sachwerte als einem Schlagworte zu sprechen, wenn es auch der Sozialdemokratie nicht möglich sei, das Ziel, das Sozialisierung und Sachwerterfassung darstellten, jetzt schon zu erreichen. Der Minister ging dann auf das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft ein. Grund und Boden, sagte er, seien nicht entwertet, und die Produktionskosten der Landwirtschaft hätten nicht Schritt gehalten mit der Entwertung der Mark. Der Landwirt könne in seinem Haushalt billiger leben als der Arbeiter und der Angestellte in der Stadt; daher sei es nicht unbillig, von der Landwirtschaft zu fordern, daß auch sie im Interesse der Allgemeinheit Opfer bringe.

Auch der sächsische Wirtschaftsminister Fellisch wandte sich gegen Sollmann, indem er behauptete, daß die Bauern weit besser dastünden als andere Schichten der Bevölkerung. Im Fortgang der Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes nahm der

preußische Innenminister Severing

das Wort. Er fragte sich, ob die vielfach angeregte Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden im Interesse des Ausbaus der Republik liegen würde, und glaubte, diese Frage verneinen zu müssen, da man die Zentralgewalt nicht schmälern dürfe. Es werde ferner beansprucht, daß das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden auf die Besetzung von wichtigen Posten der Schutzpolizei erweitert werden solle. Es sei aber nicht möglich, den Wünschen gerecht zu werden, die darauf hinausgehen, die Beamten der Schutzpolizei in ein festes Beamtenverhältnis zu bringen.

Wieder Notgeld.

Durchbrechung des ergangenen Verbots.

Der Mangel an Zahlungsmitteln, der in letzter Zeit überall hervorgetreten ist und zu den unerquicklichsten Zuständen geführt hat, wie Unmöglichkeit von Lohnauszahlungen usw., veranlaßte die Reichsregierung, Milderungen des vor einiger Zeit ergangenen Verbots sämtlichen Notgeldes zuzulassen. Es ergab sich die Notwendigkeit, einzelnen Stellen die Erlaubnis zur Ausgabe von Notgeld zu erteilen. Soweit auch fernerhin das dringende Bedürfnis zur Beschaffung von Notgeld sich zeigen sollte, wird der Reichsminister der Finanzen nach Prüfung eines jeden Falles diese Genehmigung auch weiterhin erteilen. Diese wird an die Bedingung geknüpft, daß die Stellen, die die Genehmigung erhalten, nach Maßgabe des Umfanges der Ausgabe und nach Abzug der nachgewiesenen Herstellungskosten einen den Gegenwert darstellenden Betrag an die Reichs-Kreditgesellschaft G. m. b. H., Berlin, auf ein zinstragendes Sperrkonto abführen. Die Ausgabe von Notgeld, Gutscheinen und dergleichen ohne Genehmigung des Reichsministers der Finanzen ist unzulässig und strafbar.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 21. September 1922.

□ **Reiseantritt auf im Vorverkauf gelöste Fahrkarten.** Da am 1. Oktober auf den deutschen Reichsbahnen ein erhöhter Tarif eingeführt wird, muß die Reise auf Fahrkarten, die vom 28. bis 30. September zum alten Preise gelöst werden, spätestens am 30. September um Mitternacht angetreten werden. Für die ersten vier Tage des Oktober werden Fahrkarten im Vorverkauf nicht ausgegeben.

—* **Die Platinfunde im Sauerlande.** Große Hoffnungen setzte man vor wenigen Jahren auf die Platinfunde im Sauerlande. Im Amt Menden wie im Amt Warstein hat man tatsächlich im Grauwackegestein Platin gefunden. Die Ausbeute war verhältnismäßig günstig. Aber es zeigte sich doch in der Folge, daß das Vorkommen so unberechenbar ist, daß mit den heutigen Abbau- und Ausbauungsmethoden kaum auf einen größeren Ertrag zu rechnen ist. Sicher steht wohl, daß das Sauerland erhebliche Mengen Platin enthält, aber in absehbarer Zeit ist ein hoher wirtschaftlicher Ertrag recht unwahrscheinlich. Aehnlich verhält es sich mit dem Goldgehalt der Eder. Dieses Flüßchen, das am Ederkopf im Rothaargebirge entspringt, woselbst schon die Kelten, die vor den Sachsen Südwestfalen bewohnten, Gold gegraben haben, führt auch heute noch goldhaltigen Sand mit sich, aber der Goldinhalt lohnt das Waschen nicht. Man glaubte nun im Ederdelta, beim Einfluß der Eder in die große Talsperre, auf größere Ausbeute stoßen zu können, sah sich aber auch hier in den Erwartungen getäuscht. Die Geologische Landesanstalt glaubt nicht, daß das Sauerland Platin und Gold in nennenswerten Mengen liefern kann.

+ **Oeckinghausen,** 19. Sept. Der M.-G.-V. Oeckinghausen erhielt am vergangenen Sonntag, unter bewährter Leitung seines Dirigenten, Herrn Fritz Seuthe, auf dem in Hagen stattgefundenen Wettstreit des M.-G.-V. Herbeck, bei stärkster Konkurrenz in der 1. Klasse, den 1. Klassenpreis, 2. Ehrenpreis und den 2. Hauptehrenpreis.

× **Kierspe-Bhf.,** 20. Sept. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Oberpostschaffner Otto Volmerhaus und Frau Marie, geb. Markus von hier begehen. Wir entbieten dem Paare unsere besten Wünsche.

Hamm, 18. Sept. Durch Blitzschlag getötet. Der Maurer Wilhelm Bierbaum wurde, als er sich mit dem Rade auf der Heimfahrt von der Arbeitsstelle befand, vom Blitz erschlagen. Man fand ihn, noch auf dem Rade sitzend, an einer Hecke gelehnt, vollständig verbrannt vor.

Herne, 17. Sept. Ein in der Umgegend von Herne wohnender praktizierender Arzt, der eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren hat, hat seine Praxis aufgegeben und auf einer benachbarten Zeche Arbeit angenommen.

Lennep, 18. Sept. Dem Rheinischen Elektrizitätswerk Lennep in Feldbacherhammer wurde in der Nacht von Freitag zum Samstag für 40 000 Mk. Leitungsdraht gestohlen. Die Täter blieben bisher unbekannt.

Barmen, 20. Sept. Pferdemarkt. Der diesjährige Herbstpferdemarkt wird Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Oktober, auf dem hiesigen Viehhof abgehalten.

Bottrop, 19. Sept. Der Räuberhauptmann Stratmann. Wir berichteten von der Festnahme des berüchtigten Räuberhauptmanns Stratmann in Oberhausen. Stratmann war Anfang August d. J. bedingt begnadigt worden. Die befragten Behörden haben sich seinerzeit gegen die Entlassung ausgesprochen. Stratmann hatte noch bis zum Jahre 1927 die ihm zuletzt zuerkannten fünfzehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen. Bei seiner damaligen im Jahre 1912 erfolgten Verurteilung waren vom Staatsanwalt 241 Jahre Zuchthaus als Einzelstrafe aufgeführt. Diese mußten dann auf eine Gesamt- und Höchststrafe von 15 Jahren umgewandelt werden. Stratmann hat nun wieder eine ganze Anzahl Einbrüche ausgeführt. In Dorsten hat er mehrere Einbrüche ausgeführt und dabei auch auf einen Polizeibeamten geschossen. Er war seit zehn Tagen von Bottrop verschwunden und hatte, wie jetzt feststeht, das Feld seiner Tätigkeit in die Gegend von Oberhausen-Dümpten gelegt. Die Raubzüge dieses verwegenen Menschen sind noch in Erinnerung. Sein Hauptschlag war der Ueberfall auf den fiskalischen Geldtransport zwischen Gladbeck und Bottrop, der ihm aber nicht geglückt ist. Stratmann wird in den nächsten Tagen wieder in das Zuchthaus zurückgebracht werden. Stratmann befand sich bereits mit 18 Jahren auf der Verbrecherbahn. Er hat die letzten 22 Jahre fast ganz im Zuchthaus, in der Irrenanstalt oder im Gefängnis zugebracht.

Nah und Fern.

○ **Das große Zeitungssterben.** Die Sonderausgabe der in Berlin erscheinenden Zeitung Der Tag, der sogenannte „rote" Tag, stellt ihr Erscheinen ein. — Das sozialdemokratische Schwarzwald-Echo hört am 1. Oktober auf zu erscheinen. An seine Stelle tritt ein Kopfblatt der in Stuttgart erscheinenden Schwäbischen Tagwacht unter dem Titel Schwarzwälder Volkswacht. — Das seit 50 Jahren in Triberg erscheinende Echo vom Wald stellt Ende des Monats sein Erscheinen ein, desgleichen die Celler Kreiszeitung und die Remscheider Zeitung. Das Remscheider sozialdemokratische Blatt Das Rheinische Volk erscheint nur noch als Kopfblatt der Rheinischen Zeitung in Köln.

○ **Hochwasserkatastrophe in der Oberpfalz.** Über die Flußtäler der Sulz und der Schwarzach in der Oberpfalz ist ein zwölf Stunden anhaltender Platzregen niedergegangen, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Die gesamten Talgebiete der beiden Flüsse sind in Seen verwandelt worden. Hunderte von kleinen Häusern und Heuschobern hat die Strömung mit sich gerissen. Die gesamte Grummeternte ist vernichtet. Die Hochwasserkatastrophe hat die Existenz von vielen Kleinbauern in Frage gestellt. In Beilngries wurde die Bevölkerung, die auf dem Marktplatz ein Volksfest feierte, von der Flut überrascht. Die Menschen strömten in die Häuser, die aufgestellten Buden wurden weggeschwemmt.

○ **Einsturz eines Kaufhauses.** In Wandsbek bei Hamburg ist ein großer Teil des Neubaues des Warenhauses Karstadt eingestürzt. Mehrere der Bauarbeiter konnten sich durch Abspringen retten. Unter den Trümmern des Hauses fand man zwei Tote und drei Schwerverletzte; fünf Personen wurden leichter verletzt. Von den Schwerverletzten ist einer gestorben.

⊙ **Beginn des Preisabbaues.** In Wien haben die Privattheater beschlossen, die Eintrittspreise um 20 bis 25 Prozent herabzusetzen, da wegen der derzeit bestehenden hohen Eintrittspreise die Besucherzahl ganz außergewöhnlich gering ist. Also endlich ein Anfang, aber leider nur im Theater, und dazu noch nicht einmal bei uns!

○ **Eine Berliner Ausländerwoche. Die Technische Hochschule zu Berlin, unter deren Studierenden sich mehr als 20 Prozent Ausländer befinden, veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 27. Oktober eine von dem Außeninstitut der Hochschule organisierte Ausländerwoche, deren Bestimmung in erster Linie dahin geht, den ausländischen Studierenden eine Einführung in die deutsche Kultur zu bieten.**

○ **Der erste Verkehrsflug London—Hamburg—Berlin.** Ein modernes englisches Verkehrsflugzeug flog von London über Hamburg nach Berlin. Es handelt sich um eine schwere Maschine mit 450-Pferdekräften-Motor. Der Apparat ist mit einer neuzeitlich ausgestatteten Kabine für neun Personen versehen und kann bis zu elf Personen aufnehmen. Das Flugzeug führte vier Mann Besatzung und zwei Passagiere mit sich.

⊙ **Zum Untergang der „Hammonia".** Die von der portugiesischen Regierung über den Untergang des Dampfers „Hammonia" angestellten amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß den Kapitän keinerlei Schuld am Untergange des Dampfers treffe.

Goldelse.

Roman von **E. Marlitt.**

18 (Nachdruck verboten)

Damit eilte sie durch Haus und Hof und stand droben auf dem Berge außerhalb des Gartens, dessen Tür sie zuschlug. Sie flog auf dem schmalen, mondbeglänzten Waldwege aufwärts. Droben im Wohnzimmer brannte die Lampe, der Lichtschimmer war trotz der Mondbeleuchtung weithin sichtbar, weil die Front des Zwischenbaues im tiefen Schatten lag. Als sie auf die Waldblöße heraustrat, fiel ein merkwürdiger Schatten quer über ihren Weg. . . das war weder ein Baum, noch ein Pfahl, sondern eine fremde Männergestalt, die seitwärts gestanden hatte und jetzt zu ihrem Schrecken auf sie zuschritt. Die Erscheinung nahm höflich den Hut ab, und in dem Augenblick verschwand Elisabeths Furcht, denn sie blickte in das lächelnde, gutmütige Gesicht eines ältlichen, feingekleideten Herrn.

„Verzeihung, mein Fräulein, wenn ich Ihnen vielleicht einen kleinen Schrecken eingejagt habe," sagte er und blickte freundlich über zwei große, funkelnde Brillengläser hinweg in ihr Gesicht, „aber ich habe es weder auf Ihr Leben, noch auf Ihre Börse abgesehen und bin nichts weiter als ein heimkehrender, friedlicher Reisender, der gern wissen möchte, was es mit dem Lichte da droben in den Ruinen für ein Bewenden hat. . . . Ich überzeuge mich übrigens in diesem Augenblick, daß es ganz überflüssig war, zu fragen . . Die Feen und Elfen führen dort ihren Reigen auf, und die Schönste streift im Walde umher, um keinen ungestraft des Weges ziehen zu lassen, der ihren gefeiten Ring betritt."

Der galante Vergleich, so abgenutzt er übrigens auch sein mochte, war doch in diesem Augenblicke nicht übel angewendet, denn die schlanke Mädchengestalt im weißen Gewande, vom Mondlichte umflossen, konnte recht wohl für eine Märchenerscheinung gelten, als sie so leicht durch die Gebüsche über den einsamen Berg dahinflog.

Sie selbst aber lachte innerlich über das seichte Kompliment und dachte zugleich ein wenig entrüstet, sie sehe doch wahrhaftig nicht so leichtfertig aus wie solch ein queckfilbernes Elfenkind, und das wollte sie dem alten Herrn auf der Stelle klarmachen.

„Es tut mir leid," sagte sie leicht, „daß ich Sie in die rauhe Wirklichkeit zurückführen muß, aber ich wüßte wahrhaftig nicht, wie ich es anfangen sollte, dort in dem Lichte etwas anderes zu sehen als die Lampe in der gemütlichen Stube eines fürstlich L.schen Forstschreibers."

„Ei," lachte der alte Herr, „und haust der Mann ganz allein in den unheimlichen alten Mauern?"

„Er könnte es getrost wagen, denn über den, der den rechten Weg wandelt, haben die „Unheimlichen" keine Gewalt . . . Übrigens leisten ihm noch einige lebende Wesen Gesellschaft, unter anderen auch zwei gutgeartete Ziegen und ein allerliebster Kanarienvogel; die Eulen ungerechnet, die sich jedoch sehr entrüstet ins Privatleben zurückgezogen haben, weil sich das Treiben lustiger Menschenkinder nicht mit der ernsten Lebensanschauung dieser gestrengen Herren verträgt."

„Oder auch, weil sie lichtscheu sind und es nicht vertragen können."

„Daß der neue Ankömmling die Wahrheit verehrt?"

„Auch möglich . . . Ich wollte aber eigentlich sagen, daß sie die zwei Sonnen fliehen, die plötzlich in den Ruinen aufgegangen sind."

„Zwei Sonnen auf einmal? . . . Das wäre aber auch eine starke Zumutung für die armen Eulenaugen und möchte selbst einem Feueranbeter zuviel werden!" entgegnete lachend Elisabeth, indem sie mit einer leichten Verbeugung an ihm vorübereilte, denn die Eltern traten eben aus dem Mauerpförtchen und gingen ihr einige Schritte entgegen. Sie waren besorgt heruntergeeilt, als sie Elisabeths Stimme und die eines fremden Mannes gehört hatten, und gaben ihr nun, nachdem sie ihr kleines Abenteuer erzählt hatte, einen sanften Verweis dafür, daß sie so rückhaltlos auf ein Gespräch eingegangen war.

„Deine Neckerei hätte unangenehme Folgen für dich haben können, mein Kind," sagte die Mutter. „Zum Glück sind es Männer von Bildung gewesen . . ."

„Männer?" unterbrach sie das junge Mädchen erstaunt. „Es war ja ein einziger."

„Nun, dann sieh dich um," sagte der Vater, „dort kannst du sie noch sehen."

Wirklich tauchten da, wo der Weg anfing, steil abwärts zu laufen, noch zwei helle Herrenhüte auf.

„Da kannst du sehen, Mütterchen," meinte Elisabeth lachend, „wie wenig verfänglich die Begegnung gewesen ist. Der eine hat sich nicht einmal aus dem Gebüsche herausgetraut, und hinter dem guten, alten Gesichte des anderen steckt sicher auch nicht das geringste von einer Banditenseele."

9.

„Holla, Else, lauf nicht so!" schrie der Oberförster, als er am anderen Tage, die Büchse über die Schulter geworfen, in der dritten Nachmittagsstunde aus dem Walde trat und quer über die Wiese nach seinem Hause schritt.

Elisabeth flog den Berg herab und lief, unten am Hause angekommen, lachend in die Arme des Onkels, die er ihr ausgebreitet entgegenhielt.

Sie steckte die Hand in die Tasche und trat einen Schritt zurück. „Rate einmal, was ich in meiner Tasche habe, Onkel?" sagte sie lächelnd.

„Nun, was wird's denn sein . . . Da braucht man sich nicht lange den Kopf zu zerbrechen. Vielleicht ein wenig sentimentales Heu, so einige unter wehmütigen Erinnerungen getrocknete Blümlein? Oder ein Häuflein gedruckten Weltschmerzes zwischen zwei vergoldeten Pappdeckeln?"

„Bedaure . . . zweimal fehlgeschossen, Herr Oberförster; denn einmal ärgere ich mich ganz und gar nicht über dein Raten, und dann — da, sieh her!"

Sie zog eine kleine Schachtel aus der Tasche und öffnete den Deckel. Da dehnte sich träge auf grünen Blättern eine dicke, zitronengelbe Raupe mit schwarzen Punkten, schrägen bläulich-grünen Streifen und einem gekrümmten Horne am Schwanze.

„Alle Tausendsapperment, Sphinx Atropos!" rief der Oberförster entzückt. „Ja, Blitzmädel, wo hast du denn das Prachtexemplar aufgestöbert?"

„Drüben bei Lindhof auf einem Kartoffelacker . . . gelt, die ist schön? . . . So, nun wollen wir die Schachtel hübsch wieder zumachen und einstecken"

„Was, ich bekomme die Raupe nicht?"

„O ja, die kannst du schon haben, das heißt, wenn du sie bezahlen willst."

„Alle Wetter, bist du denn ein Handelsjude geworden? Na, da gib sie her . . . hier sind vier Groschen."

„Behüte Gott . . unter zwölf Groschen tue ich's nicht. Wird doch manch altes verschimmeltes Pergamentblatt, das man kaum anrühren möchte, so abscheulich sieht es aus, gar manchmal mit Gold aufgewogen — sollte da so ein lebendiges Prachtstück der Natur nicht seine zwölf Groschen wert sein?"

„Altes, verschimmeltes Pergamentblatt, na, das sage einmal vor gelehrten Ohren, da wirst du schön ankommen."

„Ach, hier im frischen, freien Walde gibt es keine."

(Fortsetzung folgt)

Arbeiter und Angestellte.

Köln. (Eingreifen der Interalliierten Kommission in die Lohnbewegung.) Die Interalliierte Kommission hat zu den Lohnverhandlungen mit den Eisenbahnern Stellung genommen, deren Bezüge für zu niedrig erklärt und dem Präsidenten der Eisenbahndirektion Köln vorgeschlagen, drei ihrer Mitglieder in einen Schlichtungsausschuß zu entsenden, der mit drei Eisenbahnern strittige Lohnfragen gemeinsam behandelt und vertritt.

Berlin. (Neues Tarifabkommen im Bankgewerbe.) Die Verhandlungen, die der Allgemeine Verband der Bankangestellten im Arbeitsministerium mit dem Reichsverband der Bankleitungen führte, hatten folgendes Ergebnis: 1. Der Monat August gilt durch die beiden im August erfolgten Zahlungen als abgegolten; 2. als vorläufiges Septembergehalt gelangt der dreifache Betrag des Juligehalts sofort zur Auszahlung; 3. die Überstundensätze für August werden um 80 Prozent erhöht.

Berlin. (Erhöhte Kohlenzuschüsse für Beamte und Staatsarbeiter.) Der Überwachungsausschuß des Reichstages hat mit Rücksicht auf die Heraufsetzung des Kohlenpreises die Kohlenzuschüsse der Beamten und Staatsarbeiter von 100 auf 200 Millionen Mark erhöht.

Danzig. (Hafenarbeiterstreik.) Die hiesigen Hafenarbeiter haben mit großer Mehrheit beschlossen, in den Streik zu treten, weil ihre Forderung, den jetzigen Tageslohn von 650 auf einen Tageslohn von 1300 Mark zu erhöhen, abgelehnt wurde.

Newyork. (Lohnvereinbarung der Eisenbahner.) Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft unterzeichnete einen Betriebskontrakt über Löhne, die im nächsten Jahre zu gelten haben, mit den Vertretern aller vier Eisenbahnergewerkschaften.

Berlin. (Teuerungsforderungen der Eisenbahner.) Die unstreitig im Westen unter den Eisenbahnern entstandene Bewegung wegen der Teuerung hat zu Besprechungen der Gewerkschaften mit dem Reichsverkehrsministerium geführt. Von den Organisationen wurde darauf hingewiesen, daß die Erregung unter den Eisenbahnern ungeheuer wachsen würde, wenn nicht so schnell als möglich die Regierung ihre Maßnahmen zur Linderung der durch die ungeheure Teuerung finanziell zusammenbrechenden Beamten und Staatsarbeiter treffen würde. Die Eisenbahner forderten dringend eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 15000 Mark, um den nötigsten Bedarf an Kleidung,, Wäsche usw. decken zu können. Es wurde den Gewerkschaften zugesagt, daß am kommenden Donnerstag im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die neue Teuerungsaktion eingeleitet werden sollen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	19. 9. gesucht	19. 9. angeb.	18. 9. gesucht	18. 9. angeb.	Stand 1. 8. 14
Holland 100 Guld.	56928,75	57071,25	57428,10	57571,90	170 Mk.
Dänemark 100 Kron.	30362,00	30438,00	31061,10	31138,90	112 „
Schweden 100 Kron.	38851,35	38948,65	39051,10	39148,90	112 „
Norwegen 100 Kron.	25168,50	25231,50	25218,40	25281,60	112 „
Schweiz 100 Frank	—,—	—,—	27865,10	27934,90	72 „
Amerika 1 Dollar	1473,15	1476,85	1490,63	1494,37	4,40 „
England 1 Pfd.	6506,85	6523,15	6591,75	6608,25	20,20 „
Frankreich 100 Frank	11235,90	11264,10	11260,90	11289,10	80 „
Belgien 100 Frank	10536,80	10563,20	10661,65	10688,35	80 „
Italien 100 Lire	—,—	—,—	6217,20	6232,80	80 „
D.-Österr. 100 Kron.	1,80½	1,84½	1,95½	1,99½	85 „
Ungarn 100 Kron.	55,93	56,07	58,92	59,08	85 „
Tschechien 100 Kron.	4654,15	4635,85	4892,85	4906,15	

Berlin, 19. September. Stand der Polenmark: 18,75 Pf.

* **Berliner Produktenbörse vom 19. September.** Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 2900—2950, pommerscher 2900, mecklenburgischer 2950. Ruhig. Roggen, märkischer 2400—2425, pommerscher 2400—2425, westpreußischer 2350—2475. Etwas matter. Sommergerste 2800—2900, Wintergerste 2500—2600. Etwas fester. Hafer, märkischer 2750—2900. Fester. Mais ohne Provenienzangabe loko Berlin 2700—2750, waggonfrei Hamburg 2800, Oktober. Fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 8100—8700, feinste Marken über Notiz bezahlt. Behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 6100 bis 6700. Behauptet. Weizenkleie frei Berlin 1600—1650. Stetig. Roggenkleie frei Berlin 1650—1700. Stetig. Raps 3700—3900. Stetig. Erbsen, Viktoria 4900—5200, kl. Speiseerbsen 3800 bis 4000, Futtererbsen 2600—2800, Peluschken und Ackerbohnen 2500—2600, Wicken 3000—3500, Lupinen, blaue 1600—1800, do. gelbe 1900—2100, Rapskuchen 1750—1850. Trockenschnitzel 1800 bis 1850 M. — Rauhfutter. Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 730—760 desgl. Haferstroh 730—760, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 660—700, gebündeltes Roggenlangstroh 730 bis 760, loses und gebündeltes Krummstroh 610—650, Häcksel 800—840, handelsübliches Heu 510—580, gutes Heu 580—630 M.

* **Berliner Kartoffelnotierungen** (amtlich) per 50 Kilogramm: Erzeugerpreise ab märkischen Stationen: Speisekartoffeln, weiße 250—260, rote 240—250, gelbfleischige 290—300 M.

* **Verdoppelte Postgebühren in Österreich.** Vom 18. September sind sämtliche Postgebühren im in- und ausländischen Verkehr auf das Doppelte erhöht.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 18. September.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1152 Stück Großvieh, 218 Kälber, 344 Schafe, 746 Schweine.

1. Rinder:

Ochsen:
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht . . . . . 9000—9200
b) vollfleischige, ausgemästetete, von 4—7 Jahren . 8400—9000
c) junge, fleischige, nicht ausgemästet. u. ausgemäst, ält. 7000—8400
d) gering genährte junge, gut genährte ältere . . 5000—7000

Bullen:
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 6500—7000
b) vollfleischige, jüngere . . . . . 6000—6500
c) gering genährte junge und gut genährte ältere . 4400—4600

Färsen und Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw. 9100—9300
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . . 9000—9200
c) ältere ausgemästete und mäßig gut entwickelte jüng. Kühe und Färsen . . . . . 8000—9000
d) mäßig genährte Kühe und Färsen . . . 6000—8000
e) gering genährte Kühe und Färsen . . . 3500—6000

2. Kälber
a) Doppelender, feinste Mast . . . . 12000—12500
b) feinste Mastkälber . . . . . 11500—12000
c) mittlere Mast-, beste Saugkälber . . 10000—11500
d) geringe Mast- und gute Saugkälber . . . 6000—8500
e) geringe Saugkälber . . . . . 6000—10000

3. Schafe:
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel . . —
b) ält. Masthammel, gering. Mastlämmer u. gut gen. junge Schafe . . . . . —
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —

Weidemastschafe:
Mastlämmer . . . . . 8000—8500
Geringere Lämmer und Schafe . . . . . 5000—7000

4. Schweine:
a) Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Ztr.) Lebendgewicht 15500—16000
b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 15000—15500
c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 14000—15000
d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 13000—14000
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 11500—13000
f) Sauen . . . . . 12500—14000

Marktverlauf: Mittel.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Viehbestande des Landwirts **Fritz Neuhaus in Kückelhausen** die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen**, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist

Halver, 19. Sept. 1922. **Die Polizeiverwaltung.**

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Ich drucke

alles, von den kleinsten bis zu den größten Aufträgen. Ihre Drucksachen erhalten von mir eine packende, werbekräftige Gestaltung in Form und Farbe, durch welche Sie sich Beachtung erzwingen aus der Masse der alltäglichen Durchschnitts-Reklame.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver!

Wilhelm Bell jr., Halver.

Vorrätig auf Lager:
Maisschrot u. Maismehl.
Albert Herdepe, Halver.
— Telefon Nr. 40. —

Bestellungen auf **Winterzwiebeln, Weißkohl und Futtermöhren** nehme ich entgegen, ferner erhalte ich Donnerstag 1 Waggon **Einmach-Pflaumen und -Birnen** zu billigen Preisen.
Wilh. Heedfeld, Schalksmühle.

Frachtbriefe nach neuester amtlicher Vorschrift liefert
Buchdruckerei Wilhelm Bell jr., Halver.

Anzüge
Hosen Schlüpfer erhalten Sie bei uns auf **Kredit** und bequemer **Abzahlung.** 1104
Reichhaltiges Lager Reelle Bedienung.
Bekleidungs-Haus „Westfalia“, HAGEN i. W., Elbersufer 10, Ecke Haidenst.



Niederlage bei **Wilh. Bell jr., Halver.**

Geistiger Wiederaufbau
heißt die Losung, die noch immer in unverminderter Stärke Deutschlands Gaue durchhallt. Der Ruf ergeht an alle Volksschichten. Jedem Staatsbürger ist deshalb mehr denn je die intensive Beschäftigung mit den Geistes- und Kulturgütern des deutschen Volkes Bedürfnis und Gebot.
Als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet es die
Rheinisch-Westfälische Zeitung
ihren Lesern in der Sonderrubrik
Kunst - Wissen - Leben
über die Vorgänge auf dem Gebiete des Schrifttums, der Dichtung, Bildenden Kunst, Theater, Musik und Wissenschaft zu berichten und durch Veröffentlichung von Dichtungen, Novellen, Skizzen und künstlerischen, literarischen und wissenschaftlichen Aufsätzen Stunden der Erbauung und geistigen Auffrischung zu bieten. Durch seine regelmäßigen sachlichen Kritiken über alle bedeutenden Theateraufführungen, Vorträge und Konzerte, sowie Besprechungen über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte gilt das Feuilleton unseres Blattes in Kennerkreisen als erstklassig und führend.
Bestellungen auf die RWZ nehmen die bekannten Geschäftsstellen und Hauptvertretungen, sowie alle Postanstalten und die Briefträger entgegen.
Rheinisch-Westfälische Zeitung
Haupthaus Essen.

Habe stets auf Lager:
Herren-Paletots | Damen-Kleider
Herren-Anzüge | Damen-Mäntel
Loden-Jacken | Kostüm-Röcke
gestreifte Hosen | Blusen usw.
Paul Schulte,
Halver-Obernherweg.

Die Durchsicht
des Anzeigenteiles Ihres Heimatsblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965

Suche für sofort einen tüchtigen
Hufschmiedegesellen.
W. Nockemann, Halver
Telefon 210.

Für sofort 2 gelernte
Dreher
auf Fassondrehbank für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
Hugo Wermeckes, elektrotechnische Fabrik, Schalksmühle.

Bürsten-Waren
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver

Sofort ab Lager lieferbar:
Neue Werkzeugmaschinen
je 1 **Lufthammer** (Hessenmüller) 100 und 175 kg Bärgewicht,
1 **Friktionsspindelpresse,** 100 mm Spindel ∅
je 2 **Exzenterpressen** ohne Rädervorgelege, 12, 25, 45 t Druck,
20 **Kaltsägen, Shapingmaschinen** 200, 350, 400, 500, 550, 650 mm Hub,
etwa 75 **Tisch- und Säulen-Schnellbohrmaschinen** von 10 bis 50 mm Leistung,
12 **Drehbänke** mit Leit- u. Zugspindel, 150—300 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge,
1 **Universal-Fräsmaschine,** Tischgröße 850×175 mm,
1 **Hochleistungsgewindeschneidmaschine,** bis 2½",
Gewindeschneidmaschinen, Viktoria bis 1½",
je 1 **Stoßmaschine,** 150 und 180 mm Hub,
2 **Hochleistungssägemaschinen,** für 110 und 150 mm ∅,
3 **Bandsägen,** 750 mm Rollendurchmesser,
etwa 300 **Handblechscheren,** für 3—15 mm Bleche,
Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.
Gebrauchte Maschinen.
je 1 **Abstechbank,** 80 und 100 mm (Biernatzky)
1 **Hobelmaschine,** 3500×1100×1200 mm,
je eine **Vertikalfräsmaschine,** 1000×280 mm und 950×250 mm Tischgröße,
Revolverbänke 18, 27, 32, 35 u. 45 mm Bohrung,
ca. 25 **Drehbänke** 150—370 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge,
2 **Horizontal-, 1 Doppel- und 1 Planfräsmaschine,**
Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen,
1 **Horizontal-Bohr- und Fräswerk,** 60 mm Spindel ∅,
2 **Einscheiben-Schnelldrehbänke,** 1633
Handspindelpressen,
1 **Härteofen,** Halbgasgenerator,
1 **Wandbohrmaschine,** bis 80 mm bohrend.
Lagerbesichtigung erbeten.
Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.
Maschinenfabrik Alfred Natorp,
Inh. Ad. Klinke,
Haspe i. W., Kohlenbahn 2
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Am Sonntag, 24. Sept., nachm. 3 Uhr
Versammlung
im Konfirmandensaale Halver.
Referent:
Gauleiter Brink, Hagen.
Thema:
Die Forderungen der Invaliden u. Hinterbliebenen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Zentralverband der Invaliden u. Witwen Deutschlands Ortsgruppe Halver.

Auf nach Halverscheid!
Sonntag, d. 24. Sept., ab 5 Uhr nachm.
Ball

Tabak
empfiehlt
Fr Herm. Bohmer, Schalksmühle.